

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 5

Artikel: Auch ein Fall für Zivilschutz? = Un cas pour la protection civile? = Che cosa può fare la protezione civile?
Autor: Reinmann, Eduard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Das Jahr-2000-Problem:
Keine Panik, aber Bereitschaft**

Auch ein Fall für den Zivilschutz?

Ulrich Grete, der Jahr-2000-Delegierte des Bundes, ist zuversichtlich. Die Computer in der Schweiz werden den Wechsel vom Jahr 1999 zum Jahr 2000 meistern. Es ist jedoch durchaus möglich, dass es zu punktuellen und zeitlich begrenzten Störungen kommt. Aber der «worst case», bei dessen Eintreten überhaupt nichts mehr geht, ist nicht zu erwarten.

EDUARD REINMANN

Anlässlich einer Erklärung vor der Presse erklärte Grete, bei einer zügigen und seriösen Umsetzung der noch notwendigen Massnahmen sei in der Schweiz nicht mit wesentlichen Versorgungsproblemen zu rechnen. Die Verwaltungen von Bund, Kantonen, Städten und Gemeinden könnten ihre Funktionsfähigkeit in allen wichtigen Belangen sicherstellen. In den Versorgungsbereichen Elektrizität, Wasser und Telekommunikation zeichne sich kein Risiko eines breitflächigen Zusammenbruchs ab. Bei den fünf Kernkraftwerken der Schweiz sei die nukleare Sicherheit nicht betroffen. Auch im Strassen- und Schienenverkehr erwartet Grete kein erhöhtes Risiko. Die Spitäler, Polizei und Feuerwehr werden funktionsfähig sein. Zahlungsverkehr und Bargeldversorgung sind genauso gesichert wie die Versorgung mit Post, Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs.

Punktuelle Störungen möglich

Ganz ohne Pannen dürfte der Jahreswechsel indessen nicht zu bewältigen sein. So ist im internationalen Flugverkehr mit dem Ausfall einzelner Flüge zu rechnen. Im Inland könnte es vorkommen, dass in kleinen Gemeinden einzelne Verkehrsampeln auf Gelb schalten. Grundsätzlich gilt jedoch, dass man sich gut auf das «Millennium-Ereignis» vorbereiten kann und auch soll. Dazu gehört zum Beispiel die Sicherung von Daten, die Vorbereitung von Systemprüfungen über das Jahresende sowie die Pikettstellung von Unterhalts- und Reparaturmannschaften. Auch im privaten Bereich kann man sich absichern. Grete empfiehlt, auf unnötige



Das Jahr-2000-Problem ist vor allem ein Informatikproblem. Mit sicherheitstechnisch relevanten Ereignissen rund um den Jahreswechsel befasst sich eine Arbeitsgruppe des VBS, in der auch der Zivilschutz vertreten ist.

Aktivitäten zu verzichten sowie einen normalen Vorrat an Batterien, Kerzen, Wasser und Lebensmitteln bereitzuhalten, getreu dem Motto «Kluger Rat – Notvorrat».

Das BZS ist vorbereitet

Das Jahr-2000-Problem ist hauptsächlich ein Informatikproblem. Doch sind damit auch Bereiche angesprochen, die den Bevölkerungsschutz im weitesten Sinn betreffen können, wie zum Beispiel die

Strom- und Wasserversorgung, der öffentliche Verkehr oder die Infrastruktur der Spitäler. Im engeren Sinn können Übermittlungs- und Alarmierungsmittel des Zivilschutzes sowie technische Einrichtungen von Anlagen des Zivilschutzes betroffen sein. Das Bundesamt für Zivilschutz sieht sich deshalb vor und sorgt dafür, dass die für den Zivilschutz zuständigen Behörden, Zivilschutzangehörige und insbesondere die Zivilschutzkader über mögliche Auswirkungen, vor allem aber auch über

FOTO: FOTAGENTUR EXPRESS

die mögliche Hilfestellung durch den Zivilschutz bei der Bewältigung allfälliger Folgen des Jahr-2000-Computerproblems informiert sind. Um den Informationsfluss sicherzustellen, Doppelspurigkeiten zu vermeiden und allfällige Aktionen zu koordinieren, ist das BZS in mehreren Gremien vertreten, welche sich mit dem Jahr-2000-Problem befassen. Eines dieser Gremien ist die vom VBS eingesetzte Arbeitsgruppe «Jahr-2000-Problem Kantone», welche sich mit sicherheitspolitisch relevanten Ereignissen rund um den Jahreswechsel befasst.

Einsatzmöglichkeiten des Zivilschutzes

Panikmache ist sicher fehl am Platz. Aber es ist nicht verboten, Vorkehrungen «für den Fall eines Falles» zu treffen. Unter diesem Aspekt sieht das BZS auch Einsatzbereitschaft bzw. Einsatzmöglichkeiten für den Zivilschutz. In seiner Botschaft hält das BZS fest: «Der Zivilschutz ist eine Organisation, welche die Behörden notfalls oder vorsorglich aufbieten können, um bei der Bewältigung möglicher Folgen des Millenniumproblems mitzuhelfen.»

So könnten speziell bezeichnete Schutzdienstpflichtige zu Hause bereit sein, um unverzüglich zur Nothilfe an einem zweckmässigen Ort einzurücken, und dort Aufträge zur Hilfeleistung entgegenzunehmen und auszuführen. Solche Aufträge könnten zum Beispiel sein: Unterstützung im Ordnungsdienst, Bereitstellung von Lichtquellen, Betreiben von Auskunftsstellen, Verstärkung der Feuerwehr und der Gemeindewerke.

In Ausnahmefällen könnten weitere, speziell ausgewählte Schutzdienstpflichtige ihren Wiederholungskurs zugunsten der Gemeinschaft leisten und am 31. Dezember 1999 in eine betriebene Zivilschutzanlage mit Notstromversorgung eingerückt sein, um für allfällige Einsätze nach Mitternacht vorbereitet zu werden.

Anlaufstelle im BZS

Das Jahr-2000-Problem ist nicht nur ein Informatik-, sondern auch ein Informa-

Nuklearraketen unter Kontrolle

Auf die Frage nach der Sicherheit von Atomwaffen erklärte William A. Curtis vom Pentagon am 11. Dezember 1998 vor der UNO, dass die Darstellung, Atomwaffen könnten sich nach einem Stromausfall im Sinne einer Default-Stellung von selbst abschiessen, Unsinn sei: «They just won't work». Im November 1998 waren bereits 97% aller Nuklearraketen getestet, bis am 1. Juli 1999 werden es 100% sein.

Die Hauptsorge gelte den Überwachungssystemen, indem der Ausfall von Überwachungsbildschirmen von Frühwarnsystemen Unsicherheit über die Lage bewirken könnte. Solche Systeme dürfen unter keinen Umständen ausfallen. Command & Control-Funktionen der USA werden im Frühjahr 1999 Jahr-2000-tauglich sein. Um hier Vertrauen und Stabilität zu schaffen, werden die USA und Russland über Silvester/Neujahr 1999/2000 Fachleute austauschen und die Systeme mit gemischten Teams besetzen. Die USA sind bereit, auch anderen Staaten mit Nuklearwaffen bei der Lösung von Jahr-2000-Problemen beizustehen.

Quelle: www.millennium.ch

tionsproblem. Unsicherheit macht sich vielerorts breit. Das BZS hat deshalb eine Anlaufstelle «Jahr-2000-Problem» eingesetzt, an die sich Zivilschutzinteressierte, Chefs ZSO, Behörden, Firmen und Verbände wenden können. Chef der Anlaufstelle im BZS ist Urs Hösli, Telefon 031 322 51 39, Stellvertreter ist Erhard Maeder, Telefon 031 322 52 23. Die Genannten sind auch unter der Faxnummer 031 322 47 84 der Sektion «Leitung und Schutzdienste» erreichbar.

Das BZS legt Wert auf eine breitgefächerte Informationskampagne. So wurden an der Militär- und Zivilschutzdirektoren-Konferenz vom 6./7. Mai die für den Zivilschutz

zuständigen Regierungsräte der Kantone informiert. Schon an den Eidgenössischen Rapporten im November 1998 und April 1999 wurde mit den Chefs der für den Zivilschutz zuständigen kantonalen Ämter das Thema erörtert und es kommt nochmals am Herbstbericht 1999 auf den Tisch. Im Eidgenössischen Zivilschutz-Ausbildungszentrum Schwarzenburg werden die Zivilschutz-Kader (Chefs ZSO, DC ZSO und Teilnehmer des WBK für Stäbe) im Rahmen einer speziell erarbeiteten Lektion ins Bild gesetzt. Weitere Informationsmittel sind das Informationsbulletin «Info Zivilschutz» und das Internet.

Aus der Praxis für die Praxis

Für die Zivilschützer-Zentrumsleiter, Chefs ZSO, Angehörigen von Notstands-Stäben usw. – stellt sich insbesondere die Frage, welche Probleme mit dem Wechsel auf das Jahr 2000 im EDV-Bereich auf sie zukommen könnten. Hier ist der Katalog störanfälliger Einrichtungen immerhin respektabel, insbesondere im Zusammenhang mit der Alarmierung. Betroffen sein können Sirenen, die Sirenen-Fernausslösung, Funk, Pager und Übermittlungseinrichtungen (feste Leitungen). Es stellt sich zudem die Frage, bis zu welchem Jahrgang ein PC (Hardware) Jahr-2000-fähig ist. Wer über Internet-Zugang verfügt, bekommt Auskunft unter www.2000ok.ch. Eine laufend aktualisierte Internet-Adresse ist www.millennium.ch. Probleme kann es unter Umständen bei der Software geben. Das ist abhängig vom Lieferanten. Eine Rückfrage bei OM Computer Support AG in Steinhausen ergab indessen, dass die Branchenlösungen dieses sehr stark im Zivilschutzbereich verankerten Unternehmens durchwegs Jahr-2000-fähig sind. Voraussicht ist eben die Mutter der Weisheit. Zu überprüfen sind indessen auch die Peripheriegeräte wie Drucker und die Doppelkontrollführung. Und schliesslich noch ein Tip: Manche denken, nur gerade der Jahreswechsel könne zu Problemen führen. Wie ist es aber mit dem 29. Februar 2000? Auch dies eine Knacknuss für findige Köpfe. ▣

Armbanduhr, Quarz

Swiss made, wasserdicht
Metallgehäuse

Montre suisse à quartz

boîtier noir, étanche

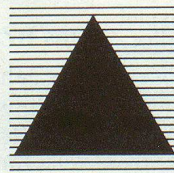
Orologio svizzero al quarzo

metallo, stagno



Nur
Fr. 62.–
statt Fr. 69.–

Bestellung/commande/ordinazione:



Schweizerischer
Zivilschutzverband
Postfach 8272, 3001 Bern
Telefon 031 381 65 81
Telefax 031 382 21 02

Problème de l'an 2000: pas de panique, mais soyons prêts

Un cas pour la protection civile?

rei. Ulrich Grete a confiance, lui, le délégué de la Confédération pour l'an 2000. En Suisse, les ordinateurs maîtriseront le passage de 1999 à 2000. Il faut cependant considérer comme possible que des dérangements apparaissent. Cependant ceux-ci se limiteront ponctuellement et dans le temps. Par contre, il ne faut pas s'attendre au pire, là où, le cas échéant, rien n'irait plus.

Lors d'une déclaration de Grete à la presse, celui-ci expliqua qu'en appliquant rapidement et sérieusement les mesures qui s'imposent encore, la Suisse ne devrait pas s'attendre à de graves problèmes de logistique. Les administrations de la Confédération, des cantons, des villes et des communes pourraient maintenir leur efficacité dans tous les domaines importants, en particulier en ce qui concerne le ravitaillement en électricité, en eau et en moyens de télécommunication. Un risque d'effondrement à grande échelle ne nous guette pas. Dans les cinq centrales nucléaires suisses, la sécurité nucléaire n'est pas menacée. Grete ne s'attend pas, non plus, à un risque accru pour le trafic routier et ferroviaire. Les hôpitaux, la police et les sapeurs-pompiers seront opérationnels. Le trafic des paiements et le ravitaillement en espèces sont aussi bien assurés que les services postaux, le ravitaillement en denrées alimentaires et en autres biens représentant une nécessité quotidienne.

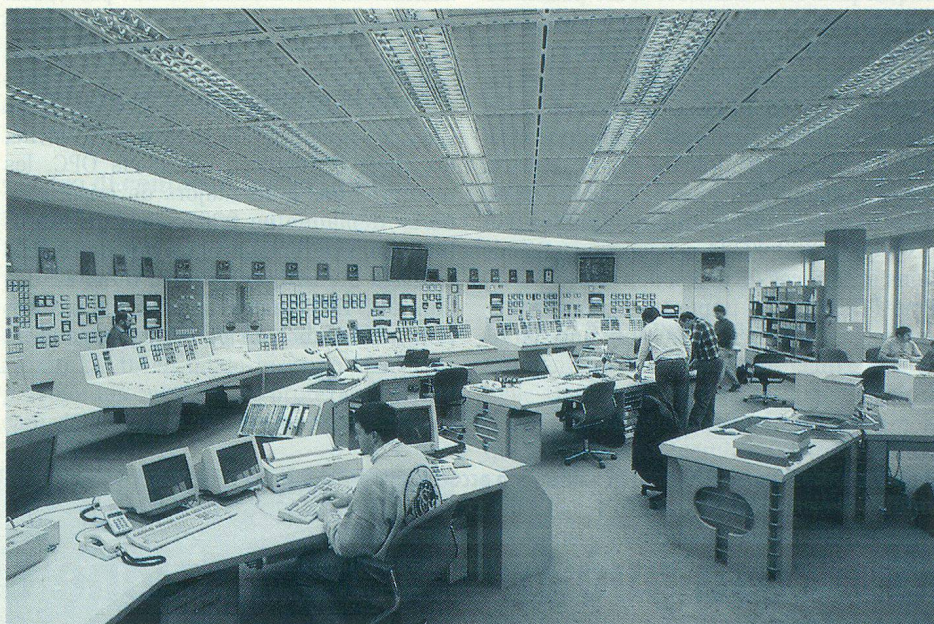
Dérangements ponctuels possibles

Le passage à la nouvelle année ne pourra cependant pas se faire absolument sans pannes. Ainsi, il faut s'attendre à la suppression de quelques vols du trafic aérien international. A l'intérieur du pays, il se pourrait que le trafic routier des petites communes soit perturbé par le fait que certains feux passeraient sur jaune de manière inattendue. En principe, il faut être à même de bien se préparer en vue de l'événement du millénaire. Pour ce faire, il faut par exemple «sauver» les données des ordinateurs, préparer le contrôle des systèmes pour la fin d'année ainsi que prévoir un service de piquet pour les travaux d'entretien et les réparations. On peut également prendre des mesures de sécurité dans le domaine privé. Grete conseille de renoncer à des activités qui ne

s'imposent pas et de pourvoir à une réserve normale de piles, de bougies, d'eau et de denrées alimentaires, fidèles que nous sommes à la devise «Un conseil sage – la réserve de ménage».

L'OFPC est prêt

Le problème de l'an 2000 est principalement un problème d'informatique. Il touche des domaines qui pourraient con-



Le problème de l'an 2000 est principalement un problème d'informatique. Il touche des domaines qui pourraient confiner à la protection de la population comme par exemple l'alimentation en courant électrique (ici une salle de commandement).

finer à la protection de la population, comme par exemple l'alimentation en courant électrique ou en eau, le trafic public ou l'infrastructure des hôpitaux. Dans un sens plus restreint, les moyens de transmission et d'alarme de la protection civile ainsi que les installations techniques des constructions de la protection civile pourraient être touchés. L'Office fédéral de la protection civile reste prévoyant et veille à ce que les autorités responsables de la protection civile, les membres de la protection civile et en particulier les cadres de cette institution soient aussi informés, avant tout sur les pannes possibles et sur l'aide que la protection civile pourrait apporter en vue de maîtriser le problème d'informatique de l'an 2000. Afin d'assurer le flux des informations, d'éviter tout double usage puis de coordonner d'éven-

tuels actions, l'OFPC est représenté dans plusieurs comités chargés de résoudre les problèmes inhérents à l'an 2000. Le groupe de travail «L'an 2000 – problème des cantons», mis en place par le DDPS, est l'un de ces comités. Il traite des problèmes importants de la politique de sécurité des alentours de la fin d'année.

Possibilités d'engager la protection civile

Il serait déplacé de semer la panique. Il n'est par contre pas interdit de prendre des mesures «pour le cas où...». Sous cet aspect, l'OFPC prévoit un état de préparation à l'intervention, voire des possibilités d'intervention. Dans son message, l'OFPC

stipule «La protection civile est une organisation que les autorités peuvent mettre sur pied, en cas de besoin ou à titre préventif, pour aider à maîtriser les effets possibles du problème du millénaire».

Ainsi, des personnes astreintes à servir pourraient être spécialement désignées, avec mission de se tenir prêtes, à leur domicile, à entrer immédiatement en service pour apporter des secours urgents à un endroit approprié, pour recevoir et exécuter des ordres relatifs à l'aide qu'ils doivent apporter. De tels ordres pourraient concerner par exemple le soutien du service de l'ordre, la préparation de sources d'éclairage, l'exploitation de postes d'information, le renforcement des sapeurs-pompiers et des services techniques de la commune. A titre exceptionnel, des personnes astreintes à servir dans la protec-

tion civile, spécialement choisies, pourraient être appelées à entrer en service dans une construction de protection civile équipée d'un groupe électrogène, mise en service à cet effet. Ces personnes seraient en service le 31 décembre 1999, dans le cadre d'un cours de répétition au profit de la communauté, se tenant prêtes à intervenir au besoin, après minuit.

Un poste de contact à l'OFPC

Le problème de l'an 2000 n'est pas uniquement un problème d'informatique. Il est aussi un problème d'information. A bien des endroits, l'insécurité se fait ressentir. C'est pourquoi l'OFPC a créé un poste de contact «Problème de l'an 2000» auquel peuvent s'adresser toute personne qui s'intéresse à la protection civile, les chefs des OPC, les autorités ainsi que les commerces et les associations. Le chef du poste de contact OFPC a été désigné en la personne de M. Urs Hösli, téléphone 031 322 51 39. Son suppléant est M. Erhard Maeder, téléphone 031 322 52 23. Ces deux personnes peuvent être atteintes par fax n° 031 322 47 84 à la section «Directions et services de protection».

Pour l'OFPC, il est important d'assurer une campagne d'information sur une large

superficie. Ainsi, lors de la Conférence des directeurs militaires et de la protection civile, les 6 et 7 mai, les conseillers d'Etat responsables de la protection civile dans les cantons ont reçu l'information voulue. Déjà à l'occasion des rapports fédéraux avec les chefs des services et offices cantonaux chargés de la protection civile, de novembre 1998 et d'avril 1999, ce sujet a été traité, et il le sera encore au rapport d'automne 1999. Au centre fédéral d'instruction de la protection civile de Schwarzenburg, les cadres de la protection civile (chefs OPC, CS de l'OPC, participants des C perf EM) sont mis au courant du problème dans le cadre de leçons spécialement élaborées à cet effet. On trouve d'autres moyens d'information dans le bulletin d'information «Info protection civile» et sur Internet.

Tiré de la pratique pour la pratique

Chez les membres de la protection civile, les chefs de centres, les chefs OPC, les membres des états-majors de crise, etc., on se demande en particulier quels problèmes on va rencontrer en rapport avec le passage à l'an 2000 et le traitement des données. La liste des installations susceptibles de tomber en panne est cependant

respectable, en particulier en rapport avec l'alarme. Cela pourrait toucher les sirènes, les télécommandes de sirènes, la radio, les pagers et les installations de transmission (liaisons par fil). On se demande en outre quels modèles de PC (hardware) pourront passer le cap de l'an 2000. Quiconque peut entrer sur Internet sera renseigné sous www.2000.ok.ch. Par ailleurs, www.millennium.ch serait une adresse Internet dont le contenu est actualisé continuellement. Le cas échéant, on pourrait rencontrer des problèmes dans le software, ce qui dépend du fournisseur. OM Computer Support AG à Steinhausen, qui a été consulté en la matière, a affirmé que depuis, les solutions de cette entreprise, fortement ancrées dans le domaine de la protection civile, sont absolument aptes à passer le cap de l'an 2000. La prévention est la base de la sagesse. Il faut vérifier encore les appareils périphériques tels que les imprimantes et les doubles contrôles.

Et pour conclure, encore un conseil: d'aucuns croient que seul le changement d'année pourra apporter des problèmes. Qu'en est-il alors du 29 février 2000? Là aussi, il y a du pain sur la planche pour les esprits en quête de découvertes. ▢

Il problema dell'anno 2000: no al panico, ma occorre preparazione

Che cosa può fare la protezione civile?

rei. Ulrich Grete, il delegato della Confederazione per l'anno 2000, è fiducioso: in Svizzera i computer saranno in grado di fronteggiare la svolta dal 1999 al 2000. È comunque possibile che si verifichi qualche inconveniente momentaneo e limitato nel tempo. Improbabile è invece il «peggiore dei casi» con il blocco totale di ogni apparecchiatura.

In una dichiarazione rilasciata alla stampa Grete ha spiegato che, con la realizzazione rapida e adeguata dei provvedimenti ancora necessari in Svizzera sarà possibile evitare problemi di distribuzione. L'amministrazione federale, quella cantonale e quella comunale dovrebbero essere in grado di mantenere la massima efficienza in tutti i settori importanti. Nei settori di distribuzione dell'elettricità, dell'acqua e delle telecomunicazioni non si prevede

alcun rischio di guasti estesi. La sicurezza delle cinque centrali nucleari svizzere non corre alcun pericolo. Secondo Grete, anche la circolazione stradale e quella ferroviaria dovrebbero funzionare senza grossi problemi e gli ospedali, la polizia e i pompieri rimarranno pienamente efficienti. Il traffico dei pagamenti e la distribuzione di denaro contante sono assicurati come pure il servizio postale, l'approvvigionamento di generi alimentari e di altri generi d'uso quotidiano.

Sono possibili inconvenienti momentanei

La svolta del millennio comporterà probabilmente solo qualche inconveniente momentaneo, come l'annullamento di alcuni voli nel traffico aereo, mentre a livello nazionale potrebbe accadere che nei comuni più piccoli i semafori si sintonizzino sul giallo. In linea di massima però è possibile

e necessario prepararsi adeguatamente alla «svolta del millennio». Uno dei provvedimenti da prendere è ad esempio quello di salvare i dati, di preparare verifiche di sistemi che vadano oltre la fine del 1999 e di predisporre un servizio continuo di squadre di manutenzione e di riparazione. È bene premunirsi anche nel settore privato. Grete consiglia di rinunciare ad attività superflue e di tenere in casa una normale provvista di pile, candele, acqua e generi alimentari all'insegna del motto: «Le provviste d'emergenza non sono mai inutili».

L'UFPC è preparato

Il problema dell'anno 2000 è in primo luogo un problema d'informatica e riguarda quindi anche alcuni settori che coinvolgono la protezione della popolazione in senso più ampio, come ad esempio la distribuzione d'acqua e d'elettricità, la circolazione

stradale o l'infrastruttura ospedaliera. In senso più stretto possono essere coinvolti i sistemi di trasmissione e d'allarme della protezione civile nonché le attrezzature tecniche degli impianti della protezione civile. Per questo l'Ufficio federale della protezione civile ha deciso di premunirsi e di informare le autorità responsabili della protezione civile, i militi e soprattutto i quadri della protezione civile in merito ai possibili effetti, ma soprattutto alla predisposizione di aiuti da parte della protezione civile allo scopo di fronteggiare le eventuali conseguenze del problema d'informatica dell'anno 2000. Per assicurare il flusso delle informazioni, per evitare i doppi e coordinare eventuali azioni, l'UFPC ha rappresentanti in diversi organi che si occupano del problema dell'anno 2000. Uno di questi organi è il gruppo di lavoro «I cantoni e il problema dell'anno 2000» costituito dal DDPS che si occupa degli eventi collegati alla svolta del millennio e rilevanti sul piano della politica di sicurezza.

Possibilità d'intervento della protezione civile

È sicuramente un errore diffondere il panico, ma non è certo vietato prendere provvedimenti per «il peggiore dei casi». Sotto questo aspetto l'UFPC vede la prontezza e le possibilità d'intervento per la protezione

civile. Nel suo messaggio l'UFPC sostiene infatti: «La protezione civile è un'organizzazione che le autorità possono convocare d'urgenza o a scopi preventivi al fine di aiutare a fronteggiare le possibili conseguenze del problema del 2000». Alcuni militi designati in maniera speciale potrebbero ad esempio tenersi sempre pronti ad intervenire immediatamente per l'aiuto d'emergenza in un luogo adeguato, per ricevere e svolgere incarichi di prestazione di soccorso come il supporto nel servizio d'ordine, la preparazione di sorgenti di luce, la gestione di uffici d'informazione, il rafforzamento dei pompieri e dei servizi comunali. In casi eccezionali alcuni militi scelti con un procedimento speciale potrebbero svolgere il loro corso di ripetizione con un servizio alla comunità e installarsi il 31 dicembre 1999 in un impianto di protezione civile gestito con corrente d'emergenza pronti a intervenire eventualmente dopo mezzanotte.

Centro di contatto presso l'UFPC

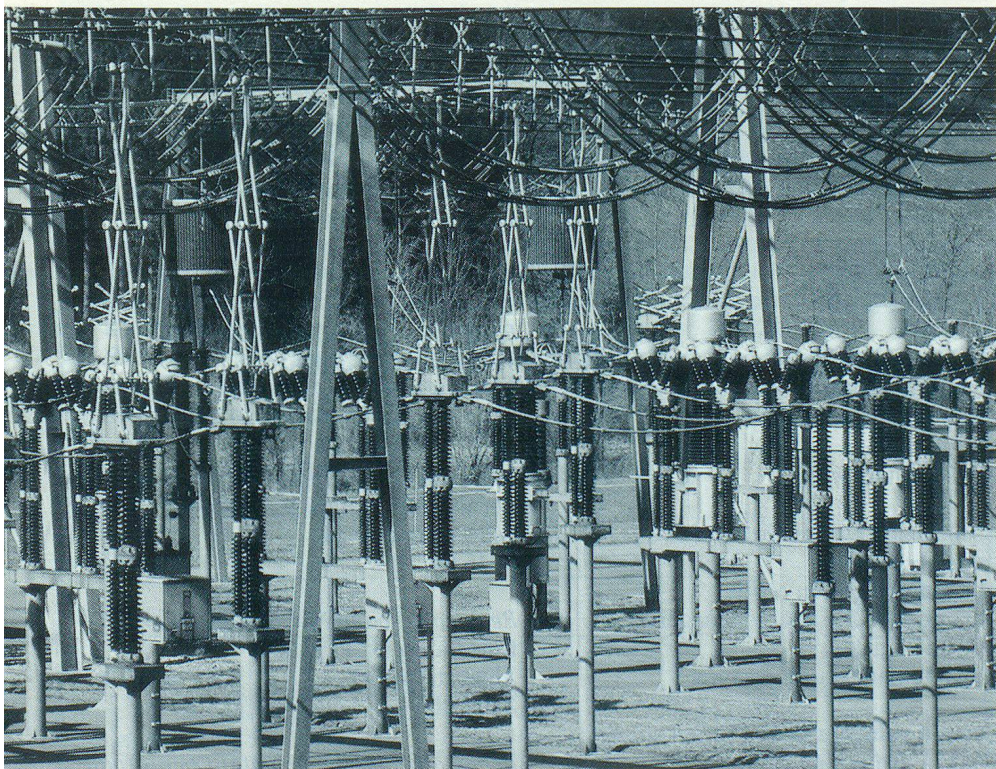
Il problema del 2000 non concerne solo l'informatica, ma anche l'informazione perché provoca una sensazione di insicurezza diffusa. Per questo l'UFPC ha istituito il centro di contatto «Problema dell'anno 2000» al quale possono rivolgersi persone interessate alla protezione civile, capi delle OPC, autorità, imprese e asso-

ciazioni. Il capo di questo centro di contatto presso l'UFPC è Urs Hösl, tel. 031 322 51 39, il suo vice è Erhard Maeder, tel. 031 322 52 23. Entrambi sono raggiungibili anche al numero di fax 031 322 47 84 presso la sezione «Direzione e servizi di protezione».

L'UFPC si propone di organizzare un'ampia campagna d'informazione, come è emerso in occasione della Conferenza dei direttori dei dipartimenti militari e della protezione civile tenutasi il 6 e 7 maggio con i Consiglieri di Stato responsabili dei diversi cantoni. Il tema era già stato affrontato nei Rapporti federali del novembre 1998 e dell'aprile 1999 con i capi degli uffici cantonali responsabili della protezione civile e sarà ripreso nel Rapporto autunnale 1999. Nel Centro d'istruzione federale della protezione civile di Schwarzenburg i quadri della protezione civile (capi OPC, CS OPC e partecipanti al corso d'aggiornamento per gli stati maggiori) saranno informati nell'ambito di una lezione appositamente preparata. Altri strumenti d'informazione sono il bollettino d'informazione «Info protezione civile» e Internet.

Dalla pratica per la pratica

Per i militi, i direttori dei centri, i capi delle OPC, i membri degli stati maggiori d'emergenza, ecc. si pone in particolare la questione dei problemi che potrebbero insorgere con la svolta del 2000 nel settore dell'EED. L'elenco delle attrezzature che potrebbero essere soggette a guasti è piuttosto lungo, soprattutto nel settore dell'allarme e comprende le sirene, il telecomando delle sirene, la radio, i teledrin e gli impianti di trasmissione (linee fisse). Chi si chiede inoltre fino a quale anno di produzione un PC (hardware) è in grado di affrontare il 2000. Chi ha accesso a Internet può informarsi consultando la pagina www.2000ok.ch oppure un altro indirizzo Internet sempre aggiornato: www.millennium.ch. Potrebbero esserci problemi anche nel software, cosa che dipende dal fornitore del prodotto. Secondo le nostre ricerche effettuate presso la OM Computer Support AG di Steinhausen, le soluzioni settoriali di questa impresa molto ben rappresentata nella protezione civile sono sicuramente in grado di affrontare l'anno 2000. La prevenzione è sempre fonte di saggezza. Occorre verificare anche le apparecchiature periferiche come le stampanti e la doppia verifica. E infine ecco un altro suggerimento: molti pensano che solo la svolta del millennio potrebbe provocare problemi, ma che succederà poi il 29 febbraio del 2000? Anche questo è un vero e proprio rompicapo. ▣



Il problema dell'anno 2000 è in primo luogo un problema d'informatica. Riguarda quindi anche alcuni settori che coinvolgono la protezione della popolazione, come ad esempio la distribuzione d'elettricità.